

Hauptversammlung
der BAYER-AktionärInnen
am 29. April 2014

Für Menschenrechte,
Frieden, Ökologie und
soziale Gerechtigkeit

**Aktionsbericht &
Rede von Axel Köhler-Schnura**

Coordination gegen BAYER-Gefahren
Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf
Fon 0211 - 33 39 11 Fax 0211 - 33 39 40
eMail CBGnetwork@aol.com

www.CBGnetwork.org

Aktionsbericht von Axel Köhler-Schnura

Hauptversammlung der AktionärInnen des BAYER-Konzerns / Freitag, 29. April 2013

14 Mio. Gegenstimmen

BAYER musste Demonstration zulassen / Hunderte Kritische AktionärInnen übertrugen ihre Stimmrechte an die CBG / Millionen von Gegenstimmen auf der HV / mehr als 26 Kritische AktionärInnen ergriffen das Wort / unwürdige Behandlung ausländischer Opfer



Es begann bereits am Vorabend der Hauptversammlung des BAYER-Konzerns: Missmutige WerkschützerInnen mussten die in stundenlanger Arbeit an der Messehalle in Köln aufgebauten Sperrgitter zur weiträumigen Abschirmung der Eingänge wieder abmontieren. Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) hat mit einer einstweiligen Verfügung die verfassungsfeindliche Willkür des Chemie-Multis aus Leverkusen gestoppt. BAYER hatte kurzerhand die Straße und den großen Platz vor der Halle angemietet und meinte, mit der Macht des Geldes das Demonstrationsrecht unterbinden zu können. Die Richter belehrten den Konzern eines anderen: Die (von der CBG) angemeldete Kundgebung „fällt – entgegen der vom Antragsgegner vertretenen Auffassung – unter die Versammlungsfreiheit nach Artikel 8 Grundgesetz“. Das mangelnde Demokratieverständnis erhielt wieder einmal die Rote Karte.

Besonders skandalös war in diesem Zusammenhang, dass die Kölner Polizei sich im Vorfeld der undemokratischen Rechtsauffassung des BAYER-Konzerns anschloss und sich weigerte, das grundrechtlich garantierte Demonstrationsrecht gegenüber dem Konzern durchzusetzen. Bedauerlicher bzw. bedenklicher(!) Weise bedurfte es erst eines Richterspruchs, um die Polizei an ihre grundgesetzlichen Pflichten zu erinnern.

Betroffene aus sechs Ländern

Und so sammelten sich Dienstag morgen ab 7 Uhr mehrere Hundert DemonstrantInnen vor den Eingängen der Hauptversammlung, um gegen die ökologischen, sozialen und anderen Verbrechen des BAYER-Konzerns zu demonstrieren und die anreisenden AktionärInnen zu begrüßen. Darunter als Gäste der Coordination gegen BAYER-Gefahren zahlreiche Opfer und Betroffene aus Australien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Luxemburg und den USA.

Seit 1982 bereits sorgen die Kritischen AktionärInnen der CBG dafür, dass auf den Hauptversammlungen des Konzerns die Kehrseiten der Profit-Milliarden thematisiert werden. Standen ursprünglich die Kritischen alleine auf weiter Flur, so werden sie heute von Hunderten von traditionellen AktionärInnen unterstützt. Auf der diesjährigen Hauptversammlung fanden sich überhaupt nur noch zwei von 32 RednerInnen, die die Gewinne ohne ein Wort der Kritik bejubelten. Selbst der Vertreter einer großen traditionellen Aktionärsvereinigung kritisierte das Verhalten des Vorstands im Zusammenhang mit ökologischen Problemen.

Die Kritischen AktionärInnen standen mit 26 RednerInnen an den Mikrofonen. Dabei kam es zu einem erschütternden Eklat: Der Aufsichtsratsvorsitzende Wenning stellt einer Rednerin aus Australien, deren Vater durch ein BAYER-Medikament das Leben verlor, das Mikrofon ab und wollte sie vom Werkschutz gewaltsam aus dem Saal entfernen lassen, weil „auf einer deutschen Hauptversammlung deutsch gesprochen wird“. Ein Teil des Publikums fand es angemessen, diese Position des Versammlungsleiters zu beklatschen. Nur durch das besonnene Eingreifen der CBG konnte die Situation entschärft und der Rednerin aus Australien die Möglichkeit verschafft werden, ihr Anliegen vorzutragen.

BAYER: „Das einzige, was zählt, ist der Profit.“

Ansonsten zeigte sich BAYER wie immer: kaltschnäuzig und zynisch. Egal, welches Problem - das weltweite Bienensterben, die zu Tausenden durch Yasmin und andere Produkte zu Tode gekommenen Frauen, die Verbrechen des Ersten Weltkriegs, die 24.000 Einwendungen gegen eine hochgefährliche Gift-Pipeline, hochgefährliche Klimagefährdung – alles, einfach alles wurde abgetan. Egal, wer die Argumente vortrug – ÄrztInnen, WissenschaftlerInnen, Opfer, JuristInnen oder sonst wer.

Wie bereits der einstige Vorstandsboss Schneider sagte: „Das einzige, was zählt, ist der Profit.“

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren vertrat zusammen mit dem Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre rund 30 Tsd. Aktien im Börsenwert von etwa 2,4 Mio. Euro.

Damit es keine Missverständnisse gibt: Auf der HV stimmten fast 400 Mio. Aktien ab. Die GroßaktionärInnen, die sogenannten Investoren, haben mit ihren Multimillionen Aktien wie stets für satte Mehrheiten für den Vorstand von weit über 90 Prozent gesorgt. Angesichts dieser Tatsache sind die Erfolge der Kritischen mit bis zu 14 Millionen Stimmen bei den Wahlen mehr als beachtlich. Schon bei der Entlastung der Verantwortlichen in Vorstand und Aufsichtsrat stimmten bis zu 10,4 Mio. Aktien mit den KritikerInnen der CBG. Beim Aufsichtsrat etwa waren das immerhin 2,3 Prozent und entsprach einem Stammkapital von 27 Mio. Euro bzw. einem Kurswert von etwa 2,7 Mrd. Euro.

Da die CBG aus rechtlichen Gründen nicht die Streichung der Dividende fordern konnte, beantragte sie die Kürzung der Dividende auf 10 Cent je Aktie. Die frei werdenden Gelder sollen verwendet werden

- für Erhalt und Schaffung sicherer Arbeitsplätze und für die Zahlung sozial gerechter Löhne;
- für einen Fonds zum angemessenen Ausgleich von Schäden, die infolge der Geschäftstätigkeit an Mensch und Umwelt eingetreten sind;
- für den umfassenden ökologischen und sozialen Umbau des Konzerns ohne doppelte Standards
- und schließlich für die Zahlung von Wiedergutmachungen für die Verbrechen von BAYER und des von BAYER mitbetriebenen IG FARBEN-Zusammenschlusses an die Opfer bzw. deren Angehörige und Nachkommen.

Schamlose Profite

Eine BAYER-Aktie hat einen Wert von 2,56 Euro. Mit diesem Wert steht sie in der BAYER-Bilanz.

Auf diesen Wert wurde in Köln eine Dividende von 2,10 Euro ausgeschüttet. Das entspricht einer Rendite von sage und schreibe 82,0 Prozent.

Um in der Öffentlichkeit diese Schamlosigkeit zu verschleiern, wird die Dividende auf den jeweils aktuellen Kurswert der BAYER-Aktie arm berechnet. Der aktuelle Kurswert beträgt etwa 100 Euro. Damit fällt die Dividende – HokusPokus - auf lediglich 2,1 Prozent.

Abstimmungsergebnisse

Gewinnverwendung

Nein-Stimmen 1.235.806 0,2%

Entlastung Vorstand

Nein-Stimmen 8.934.605 1,5%

Entlastung Aufsichtsrat

Nein-Stimmen 10.423.722 2,3%

Die Abstimmungen auf Aktionärhauptversammlungen sind dominiert von GroßaktionärInnen und institutionellen Anlegern (Investmentfonds, Banken etc.). Sie sorgen für klare Mehrheiten von 90-Prozent plus.

Die mehreren hunderttausend KleinaktionärInnen besitzen durchschnittlich 10, 20 Aktien. Entsprechend beachtlich sind die Abstimmungserfolge der Kritischen AktionärInnen zu werten.

Selbst trotz der drastischen Kürzung der Dividende zu Gunsten der Vorschläge der CBG von 2,10 Euro auf 0,10 Euro folgten 1,2 Mio. Aktien dem Vorschlag der CBG und stimmten mit NEIN.

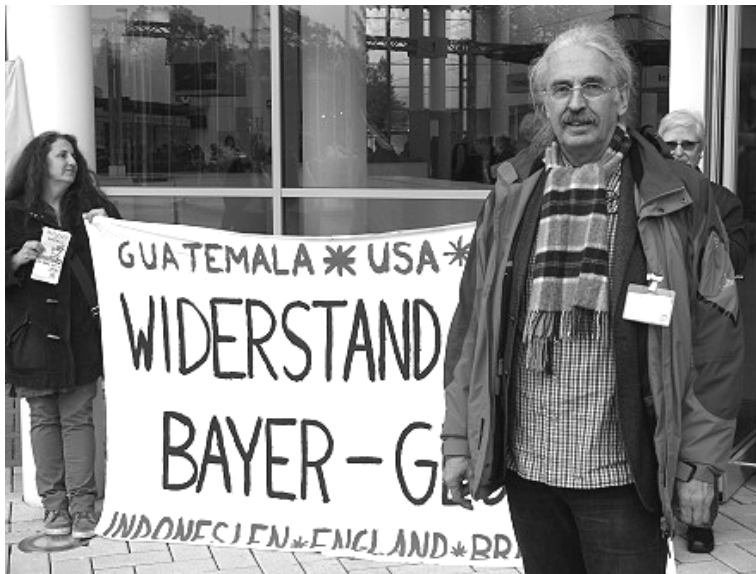
Aktionsfotos und weitere Infos finden sich auf der Internetseite www.CBGnetwork.org

Rede von Axel Köhler-Schnura auf der BAYER-Hauptversammlung 2014

Die gewährte Redezeit betrug 7 Minuten, die Rede musste gekürzt vorgetragen werden

„Großdeutsche Konzernarroganz!“

© Foto Arbeiterfotografie



Meine Damen und Herren,
guten Tag,
mein Name ist Axel Köhler-Schnura.
Ich spreche in eigenem Namen, vertre-
te aber auch die Coordination gegen
BAYER-Gefahren und den Dachver-
band der Kritischen Aktionärinnen und
Aktionäre.

Meine Damen und Herren,
bevor ich zu meinem eigentlichen The-
ma komme, ein Wort zu dem Stil, wie
Herr Dekkers hier heute die Konzernin-
teressen vertritt. Es ist einfach würde-
los, mit welch stereotypen und

zynischen Sätzen Herr Dekkers das Leid der Opfer von BAYER-Produkten, die von ihm ange-
richteten Schäden an der Umwelt, das soziale Elend im Konzern abhandelt. Ist das die Leistung,
die für die Millionengehälter der Vorstände zu erbringen ist?

Und noch etwas vorab: Was wir vorhin erleben mussten, als Herr Wenning RednerInnen aus
Australien das Mikrofon abstellte und eine junge Frau, deren Vater durch ein BAYER-
Medikament zu Tode kam, vom Werkschutz aus dem Saal werfenlassen wollte, nur weil „bei
einem deutschen Konzern deutsch gesprochen“ wird, das war Konzernarroganz pur. Und zwar
großdeutsche Konzernarroganz.

Bedauerlicher wurde das von einigen AktionärInnen hier im Saal beklatscht. Das ist dem „Dorf
Global“ unwürdig.

Herr Dekkers,

Ihre Amtszeit geht zu Ende. Vielleicht erneuern Sie den Code of Conduct der Hauptversammlung
und hinterlassen dem BAYER-Konzern endlich ein wenig Weltoffenheit.

Meine Damen und Herren,

nun aber zu meinem heutigen Anliegen. Wir hören und lesen in den Medien derzeit viel zum
100-jährigen Jubiläum des Ersten Weltkriegs. Nur vom BAYER-Konzern, der gerade mit enor-
mem Lärm und Multimillionenaufwand seinen 150. Geburtstag feierte, hören wir nichts dazu.
Gar nichts. Hier ist es still. Verdächtig still.

Meine Damen und Herren,

es geht beim Ersten Weltkrieg um Verbrechen. Es geht um Konzern-Verbrechen. BAYER trägt entscheidend Verantwortung für Kriegstreiberei, Massensterben und Kriegsgräuel.

Ich kann hier die Rolle und Verantwortung des BAYER-Konzerns bei weitem nicht umfassend darstellen, dazu reichen die paar Minuten Redezeit nicht, doch auf einige Beispiele, wie ich sie auch in meinem Gegenantrag dargestellt habe, möchte ich schon eingehen. Immerhin trug der Erste Weltkrieg entscheidend dazu bei, dass aus den alten „Farbenfabriken BAYER“ einer der berühmtesten Chemie-Konzerne der Welt wurde: Die Zehntausenden von Kriegsverletzten ließen BAYERs chemische Pharmaproduktion explodieren; die Chemiewaffen legten den Grundstein für die BAYER-Pestizidproduktion; die fehlenden Importe auf Grund des Kriegsembargos erzwangen synthetische BAYER-Lösungen aller Art.

Der damalige BAYER-Generaldirektor Carl Duisberg jubelte im Juli 1915: „Sähen Sie jetzt einmal, (...) wie wir fast nichts mehr als Kriegslieferungen ausführen (...), so würden Sie Ihre helle Freude haben.“

Meine Damen und Herren,

wenn im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg von Kampfgasen die Rede ist, dann müssen Sie wissen: Es geht um BAYER, Es war auch hier BAYER-Chef Carl Duisberg persönlich, der die Produktion und den Einsatz von für Menschen tödlichen Abfallstoffen durchsetzte. Er nahm dabei den Verstoß gegen die Haager Landkriegsordnung wissentlich in Kauf, die den militärischen Einsatz von Giftgas seit 1907 verbot.

Selbst bei Giftgasversuchen war Carl Duisberg persönlich anwesend, er pries dabei den chemischen Tod begeistert: „Die Gegner merken gar nicht, wenn Gelände damit bespritzt ist, in welcher Gefahr sie sich befinden und bleiben ruhig liegen, bis die Folgen eintreten.“ Ohne jeden Skrupel trieb Duisberg bei ausschließlich der Profit. Er forderte den Einsatz auch der giftigsten Stoffe.

Meine Damen und Herren,

insgesamt geht die historische Forschung von 60.000 Toten des von Deutschland auf Initiative von BAYER begonnenen Gaskrieges aus.

Meine Damen und Herren,

doch nicht genug: BAYER steht im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg auch für die Erfindung der Zwangsarbeit. Es war erneut der BAYER-Vorstandschef Carl Duisberg, der dafür sorgte, dass rund 60.000 Belgier deportiert und zu Zwangsarbeit eingesetzt wurden. Was übrigens unmittelbar zu großen internationalen Protesten führte. Was aber wiederum Carl Duisberg nicht anfocht. Er plädierte dafür, die Arbeitsmöglichkeiten und die Lebensmittel in Belgien zu rationieren, um die „Arbeitslust“ der Belgier in Deutschland zu steigern.

Und so ging es weiter. Bis 1918 mischte sich die Führung von BAYER in alle kriegswichtigen Belange ein. Carl Duisberg trat für den unbeschränkten U-Boot-Krieg, die völkerrechtswidrige Bombardierung Englands sowie die Annexion von Belgien und Nordfrankreich ein. Auch forderte er „deutschen Lebensraum“ in Polen und Russland.

Als die Reichsregierung mit zunehmender Kriegsdauer begriff, dass der Krieg nicht mehr zu gewinnen war und dass Friedensverhandlungen aufgenommen werden sollten, fürchtete man bei BAYER nichts als ein Ende der Kriegsprofite. Zusammen mit der militärischen Führung forderte Carl Duisberg daher im Februar 1917 die Entlassung von Reichskanzler Theobald von

Bethmann: „Wenn es zum Gegensatz käme, entweder Hindenburg oder Bethmann, die Beseitigung Bethmanns wäre sicher (...). Wir sind ganz auf Krieg und Gewalt eingestellt, und das Beste wäre, wenn diese Sachlage auch äußerlich zum Ausdruck käme, dass der Marschall auch Kanzler wäre (...). Denn jetzt ist Politik gleich Krieg und Krieg gleich Politik.“ Wenig später wurde der Reichskanzler tatsächlich entlassen. Friedensverhandlungen fanden nicht statt.

Meine Damen und Herren,

bei all diesen und noch mehr Kriegsverbrechen war es kein Wunder, dass sich BAYER-Chef Carl Duisberg nach dem furchtbaren Untergang der Welteroberungspläne der Konzerne auf den Auslieferungslisten der Alliierten wiederfand und eine Anklage als Kriegsverbrecher fürchten musste. Im Ergebnis wurden in den USA die Tochterfirmen von BAYER enteignet. Dem Konzern wurde in weiten Teilen der Welt das BAYER-Kreuz als Markenzeichen entzogen. Erst 1994 konnte BAYER bekanntlich seine Marke in den USA wieder zurückkaufen.

Herr Dekkers,

wann endlich öffnen Sie die Archive für die konzernunabhängige Forschung? Seit 36 Jahren, seit 1978 bereits. Wenn über Umsätze und Gewinne gesprochen wird, muss auch über die Kehrseiten dieser Gewinne gesprochen werden.

Herr Dekkers,

der Beginn des Ersten Weltkrieges jährt sich zum 100. Mal. Weshalb entzieht sich BAYER der Auseinandersetzung seiner Verantwortung in diesem Zusammenhang? In immer mehr Städten wird beispielsweise der Name Carl Duisbergs von den Straßenschildern getilgt. In immer mehr Fällen distanzieren sich Schulen und andere Institutionen von Carl Duisberg. Wann arbeitet BAYER die Verbrechen dieses BAYER-Konzernchefs endlich auf.

Meine Damen und Herren,

es ließen sich noch viele Fragen im Zusammenhang mit dem Geschäftsbericht stellen, allein die auf 5 Minuten begrenzte Redezeit erlaubt es nicht.

Deshalb komme ich jetzt zu unseren Gegenanträgen. Die Anträge stellen zusammen mit mir die Coordination gegen BAYER-Gefahren, der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre sowie viele EinzelaktionärInnen, die uns persönlich dazu beauftragt haben.

Zunächst zum Gewinnantrag:

Wir beantragen die Kürzung der Dividende auf 10 Cent je Aktie. Die frei werdenden Gelder sollen verwendet werden

- für Erhalt und Schaffung sicherer Arbeitsplätze und für die Zahlung sozial gerechter Löhne;
- für einen Fonds zum angemessenen Ausgleich von Schäden, die infolge der Geschäftstätigkeit an Mensch und Umwelt eingetreten sind;
- für den umfassenden ökologischen und sozialen Umbau des Konzerns ohne doppelte Standards.
- und schließlich für die Zahlung von Wiedergutmachungen für die Verbrechen von BAYER und des von BAYER mitbetriebenen IG FARBEN-Zusammenschlusses an die Opfer bzw. deren Angehörige und Nachkommen.

Es sei wie jedes Jahr angemerkt, daß wir durchaus auch den völligen Verzicht auf jede Dividendenausschüttung im Sinne der erläuterten Sozial-, Menschenrechts- und Ökologie-Leistungen beantragen würden, doch nach der Lage der Gesetze ist das nicht möglich.

Meine Damen und Herren,

wir stellen weiterhin die Anträge, den Vorstand nicht zu entlasten und auch dem Aufsichtsrat die Entlastung zu verweigern. Wir begründen diese Nicht-Entlastungen damit, dass beide Gremien ihrer Verantwortung im dargelegten Sinne in keiner Weise gerecht wurden und uns zudem hier im Saal in die Irre führen.

Und schließlich haben wir mit Christiane Schnura, eine der GründerInnen der Coordination gegen BAYER-Gefahren und eine angesehene Aktivistin für Arbeitsrechte, eine Gegenkandidatin zu den Kandidaten des Vorstands aufgestellt.

Meine Damen und Herren,

bitte lassen Sie sich nicht von Geld und Dividende leiten. Sie tragen als AktionärInnen Verantwortung für die gesellschaftlichen und ökologischen Folgen der Tätigkeit dieses Konzerns. Stimmen Sie deshalb bitte mit uns bei ALLEN Anträgen mit NEIN. Stärken Sie so mit ihren Aktien das wichtige Signal für soziale Sicherung, Umweltschutz und Menschenrechte.

Sollten Sie die HV vorzeitig verlassen, aber dennoch mit uns stimmen wollen, so lassen Sie bitte Ihre Aktien nicht von BAYER unten am Ausgang vertreten, sondern von uns. Lassen Sie sich auch nicht von BAYER-Mitarbeitern bedrängen, die Ihnen die Stimmrechte abfordern, wenn Sie den Saal verlassen. Es ist Ihr gutes Recht, uns Ihre Stimmrechte zu übertragen. Sie finden uns hier vorne, von Ihnen aus gesehen links.

Vielen Dank.

bitte lassen Sie sich nicht von Geld und Dividende leiten. Sie tragen als AktionärInnen Verantwortung für die gesellschaftlichen und ökologischen Folgen der Tätigkeit dieses Konzerns. Stimmen Sie deshalb bitte mit uns bei ALLEN Anträgen mit NEIN. Stärken Sie so mit ihren Aktien das wichtige Signal für soziale Sicherung, Umweltschutz und Menschenrechte.

Sollten Sie die HV vorzeitig verlassen, aber dennoch mit uns stimmen wollen, so lassen Sie bitte Ihre Aktien nicht von BAYER unten am Ausgang vertreten, sondern von uns. Lassen Sie sich auch nicht von BAYER-Mitarbeitern bedrängen, die Ihnen die Stimmrechte abfordern, wenn Sie den Saal verlassen. Es ist Ihr gutes Recht, uns Ihre Stimmrechte zu übertragen. Sie finden uns hier vorne, von Ihnen aus gesehen links.

Vielen Dank.

Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG)

Dringender Appell: KonzernKritik retten!

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

seit Beginn des Jahres 2011 stecken wir in einer ernsten finanziellen Krise. Unsere Existenz ist bedroht, da das Finanzdefizit jährlich wiederkehrend ist.

Regelmäßig berichten wir darüber. Nicht nur in den Medien der CBG, sondern weit darüber hinaus. Unsere Information „KonzernKritik vor dem Aus!“ haben wir in einer Auflage von 350 Tsd. Exemplaren in vielen Zeitungen und Zeitschriften verbreitet.

Wir haben in den vergangenen Monaten sehr viel Hilfe erfahren. Dafür danken wir ganz ausdrücklich und ganz herzlich. Wir konnten mehr Hunderte neuer Mitglieder aufnehmen. Dank zahlreicher Spenden konnten wir trotz der erhöhten Kosten für unsere Rettungskampagne unsere konzernkritische Arbeit weiterführen. Das zeigt, wie groß das Interesse an wirksamem Konzern-Widerstand ist, wie wir ihn leisten. Durch die breite Hilfe konnten wir bereits etwa 87 Prozent unseres Defizits decken.

Doch es fehlen noch immer etwa 13 Prozent. Es ist wie die Sache mit dem Wasserglas: Halb voll ist zugleich halb leer.

Bitte seien Sie also nicht genervt oder gar verärgert, wenn wir schon wieder von Geld reden und um Hilfe bitten. Unsere Bettelei geht uns selbst auf den nerv. Aber ohne Geld geht es nun mal nicht. Auch die Aktionen zur Hauptversammlung haben neben der ehrenamtlich gespendeten Zeit von vielen hundert Arbeitsstunden auch Geld gekostet.

Und bedenken Sie: Wir wissen, dass nicht jede/jeder helfen kann. Da wir bis auf eine Person ehrenamtlich arbeiten, sind viele von uns berufstätig und wissen, dass jeder Euro erst einmal verdient werden muss. Wenn Sie also nicht finanziell helfen können, dann ist vielleicht ehrenamtliche Hilfe (z.B. bei Übersetzungen) drin.

Wenn es Ihnen aber möglich sein sollte zu helfen, und wenn Sie der Meinung sind, dass den Konzernen auf die Finger gesehen werden muss, dann unterstützen Sie uns bitte.


Wenn es weitergehen soll, brauchen wir weitere Fördermitglieder, weitere GarantInnen (Mitglieder mit einem Beitrag von mind. 500 Euro jährlich), mehr AbonnentInnen für unser konzernkritische Magazin „Stichwort BAYER“ und mehr SpenderInnen. Werden Sie Fördermitglied, erhöhen Sie (nach Möglichkeit) Ihren Beitrag, unterstützen Sie mit einer Spende.

Spenden Sie bitte auf das CBG-Konto

GLS-Bank 8016 533 000
BLZ 430 609 67

Hier die neuen SEPA-Nummern

IBAN DE88 4306 0967 8016 5330 00
BIC GENODEM1GLS

 Coupon bitte ausfüllen, abtrennen und einsenden. Danke.
Rede AKS BAYER-HV 2014



per Fax 0211 - 33 39 40
eMail CBGnetwork@aol.com

- Ich möchte mich informieren. Bitte schicken Sie mir ein Probeheft des Info-Magazins STICHWORT BAYER und weitere Informationen über die Arbeit der CBG.
- Ich habe BAYER-Aktien und möchte die Stimmrechte den Kritischen AktionärInnen der Coordination gegen BAYER-Gefahren übertragen.
- Ich unterstütze die BAYER-kritische Arbeit mit einer Spende von Euro
- Ich werde ich Fördermitglied / Garant mit einem jährlichen Beitrag von Euro (mind. 60 €/Jahr – GarantInnen mind. 500 €/Jahr)
Den Beitrag bitte abbuchen jährlich halbjährlich vierteljährlich monatlich

Für eventuelle Abbuchungen bitte Kontodaten angeben.

.....
Vorname/Name Alter

.....
Straße/Haus-Nr. PLZ/Ort

.....
eMail

.....
Bank

.....
IBAN BIC

Antwort

COORDINATION GEGEN
BAYER-GEFAHREN (CBG)
Postfach 15 04 18
40081 Düsseldorf

www.CBGnetwork.org

Ich ermächtige die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG), Zahlungen von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der CBG auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kam innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags zu verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.